

Axel von Cossart: Isadora Duncan. Liebe der Tanzkunst.- Köln: Voco 1986, 165 S., DM 13,-

Deutschsprachige Literatur über Isadora Duncan gibt es wenig. Neben dem fakten- und anekdotenreichen, erzählerisch nachempfindend gehaltenen Buch von Max Niehaus (Isadora Duncan. Leben - Werk - Wirkung.- Wilhelmshaven 1981) bleiben außer Geburts- und Todestag-artikeln in Zeitschriften im wesentlichen nur die Fragmente von Isadora Duncans Autobiographie (Mein Leben - meine Zeit.- Wien: Amalthea, München: Moewig). Die allerdings geben einen ausgesprochen bunten und vielseitigen Eindruck der Denk- und Lebensart Isadora Duncans und sind als zeitgeschichtliches und tanzhistorisches Dokument von besonderem Wert. Praktikable Informationen enthalten diese Memoiren kaum und wenn, dann sind sie ohnehin meist falsch, - an historischer Genauigkeit war Isadora Duncan nicht gelegen. Eine wissenschaftlich fundierte Biographie und Werkübersicht dieser wichtigsten Erneuerin der Tanzkunst zur Jahrhundertwende fehlt also noch. Das 1986 von Axel von Cossart vorgelegte Buch ist, unter diesem Aspekt betrachtet, völlig wertlos.

Es enthält auf 165 Seiten, im Dissertationsdruck hergestellt, einige Anekdoten aus den Memoiren, einige Briefe bzw. Briefauszüge aus dem in den USA erschienenen Briefwechsel von Isadora Duncan mit ihrem zeitweiligen Lebenspartner Edward Gordon Craig und viele Kritiken- und andere Originalzitate, die man auch bei Niehaus findet, bzw. die einigen amerikanischen Bänden entnommen sind. Ein Quellen- oder Zitatnachweis fehlt bei Cossart ganz. Selbst die seitenlange Chronologie ist mit ein paar Veränderungen aus Niehaus übernommen. Um das Ganze zu vervollständigen, druckt er noch einige Seiten aus Isadora Duncans Artikel 'Tanz der Zukunft', ihrem revolutionären Manifest der neuen natürlichen Tanzkunst, nach. Neues bietet er also nicht, und das Alte bearbeitet er zwar liebevoll gemeint, aber in ausgesprochen dilettantischer Weise und mit manchmal (vermutlich) unfreiwilliger Komik:

"Dem Meer dankt Isadora Duncan nicht nur ihre Geburt (San Francisco), sondern immerwährenden, inspirierenden Impuls. Einen Selbstmordversuch an der holländischen Küste, den zweiten im Mittelmeer können Freunde verhindern." (S. 11) Als der Autor dann Isadora Duncan auch noch als "überdimensionale Musiknote" beschrieb, verschlug's mir ganz die Sprache. Wer also die Person Isadora Duncan kennenlernen möchte, der bleibe lieber weiterhin bei ihren Memoiren und den von Niehaus gelieferten Ergänzungen.

Hedwig Müller